

Etablierte Fuß-Praxis jetzt in junger Hand

Chirurgie-Spezialist Reinhard Mütze überlässt Kollegen Jörn Schwede die Cheffrolle

Reinhard Mütze, ein Ur-Gestein der Leipziger Fuß-Chirurgie, kommt in die Jahre, betrieb daher schon mal Praxis-Prophylaxe: Im Oktober 2013 nahm er Chirurgie-Kollegen Jörn Schwede (39) „an Bord“, der nach etlichen Jahren Tätigkeit am Klinikum St. Georg beruflich in die Selbstständigkeit strebte. Nun, zu Märzbeginn, wurden die Rollen getauscht: Mütze legte die Verantwortlichkeit für seine Chirurgische Praxis – am 19. März 1992 in der Bautzmannstraße eröffnet, seit 1. April 2005 in den Gohlis-Arkaden Georg-Schumann-Straße 50 ansässig – in die Hände von Schwede. Und dieser wiederum stellte jetzt Mütze an. Und irgendwie scheint bei den beiden (mit dem vor Ort rarem Spezialgebiet Fußchirurgie) alles beim Alten: Das Duo ist eingespielt, und für die rund 1100 Patienten, die in dieser Praxis pro Quartal betreut werden, ändert sich nichts. Wäre auch schade: Mütze zum Beispiel, heute 61, gehörte bereits zu

den Pionieren des Arbeitskreises Fußchirurgie Leipzig, der einst die Kollegen der Branche vereinte. „Das Besondere daran ist, dass wir sowohl für stationär tätige als auch niedergelassene Kollegen Weiterbildung organisieren, den Austausch anbieten, uns jeweils auf den neuesten Stand modernster Therapien bringen“, denkt Mütze, der zugleich aber auch eine große Aktie am Zustandekommen eines Leipziger Netzwerkes Diabetischer Fuß hatte. Es war 2000 als Praxisverbund niedergelassener Spezialisten an den Start gegangen. Vom Chirurgen über die Angiologen, Diabetologen, Neurologen, Sporttherapeuten, Orthopädie-Schuhmachermeister, Fachpfleger und Diabetesberaterinnen arbeiten darin mit, stimmen sich bei jeglicher Therapie für einen Patienten ab. Partner seien auch stationäre Kollegen und Kassen.

Für dringend geboten hätten er und die Kollegen das „Netzwerken“ damals

gehalten, sagt Mütze. Weil „die Zahl der Diabetiker – übrigens allen Alters – im Anstieg begriffen war und ist und solche Sachen nun einmal interdisziplinär behandelt werden müssen. Vor allem, um Betroffene vor einer Amputation zu bewahren“, so der Chirurg. Was nicht von ungefähr ist: Mützes Leipziger Kollegin Cornelia Woitek verweist auf der Homepage des Netzwerkes gar darauf, dass Menschen mit Diabetes ein ums 53-fache höheres Amputationsrisiko“ haben und „jede zweite Amputation vermeidbar wäre“. Wobei die Tatsache problematisch sei, „dass viele Patienten keine oder eine falsche Fußpflege betreiben, unzureichendes Schuhwerk tragen und sich viel zu spät in Behandlung begeben“.

Im Doppelpack wollen die Fußexperten Schwede/Mütze – an Praxen ihrer Art gibt es aktuell noch zwei an der Pleiße – in ihrer Einrichtung aber auch weiterhin bei jeglichem Fußweh „ambulant, stationär, konziliär“ helfen, wie Schwede sagt: Ganz gleich ob bei sogenannten Hammer- oder Krallenzehen, beim Hallux valgus, beim Kreuz mit dem Mittel- oder Rückfuß, bei Frakturen, Sehnenveränderungen ... „Übrigens nicht nur bei Erwachsenen, sondern auch – leider zunehmend – bei Kindern“, so Schwede.

Kennengelernt hatten sich die zwei Leipziger Chirurgen mit Faible fürs gleiche Fach übrigens 2011 in einem Bad Homburger Hotel: Dahin waren sie zur Jahrestagung der Deutschen Assoziation für Fuß und Sprunggelenk gereist. „Als der Kellner den Mann am Frühstückstisch nebenan nach Name und Zimmernummer fragte und der Kollege sagte, er heiße Mütze, bin ich hellhörig geworden. Der berühmte Mütze? Aus meinem Leipzig?“, erzählt Schwede schmunzelnd. „Nun, er konnte dann bei mir einige Sympathiepunkte sammeln“, gibt Mütze trocken zurück. Wie viele, ist spätestens seit Märzbeginn klar. *Angelika Raulien*



Haben die Rolle getauscht: Reinhard Mütze (l.) und Jörn Schwede. Foto: André Kempner